

Anhang

## **Bewertung unterwegs**

### **Sichtweisen von Deutschlehrenden in Norwegen zur formativen Beurteilung mündlicher Fertigkeiten**

Anja Pietzuch



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz

# Anhang I

## Übersicht zu den Interviewdaten

Die Befragungen wurden als semi-strukturierte Leitfadeninterviews über Zoom durchgeführt, mit ursprünglich 7 vorformulierten Fragen, die im Verlauf der Befragung an die individuelle Arbeitssituation der Teilnehmenden und bereits getätigte Aussagen angepasst wurden.

Teilnehmende*	Zeitpunkt	Dauer	Biografie	Hintergrund
Beate	März 2023	60 min	Ursprünglich aus Deutschland, seit 13 Jahren in Norwegen	Unterrichtet Deutsch und Unternehmertum in der 8.-10. Klasse (Sekundarstufe I)
Barbara	September 2023	60 min	Eltern deutsch und norwegisch, aufgewachsen in Deutschland, seit 15 Jahren in Norwegen lebend	Unterrichtet Deutsch und Englisch in der 11.-13. Klasse (Weiterführende Schule)
Krista	September 2023	50 min	Ursprünglich aus Deutschland, seit 20 Jahren in Norwegen	Unterrichtet Deutsch und Geografie in der 11.-13. Klasse (Weiterführende Schule)
Oda	September 2023	45 min	Aus Norwegen, zahlreiche Aufenthalte in Deutschland	Unterrichtet Norwegisch und Deutsch in der 11.-13. Klasse (Weiterführende Schule)

\* Die für die Teilnehmenden verwendeten Namen sind Pseudonyme.

**Beate**  
**Barbara**  
**Krista**  
**Oda**

# Anhang II

## Interviewdaten<sup>1</sup>

Teilnehmende „Beate“

1. *In diesem Forschungsprojekt geht es um die „formative Bewertung“ von SchülerInnen im Fremdsprachenunterricht. Kannst Du ein wenig über den Kontext erzählen, in dem Du unterrichtest?*

5 Ich habe drei Klassen, 8, 9 und 10 an der Ungdomsskole. Die Gruppen sind unterschiedlich groß, zwischen 26 (das sind die meisten) und 17 Schülern. Das Interesse der Schüler variiert auch von Stufe zu Stufe. Ich habe zweimal 60 min in der Woche mit jeder Klasse. Neben Deutsch gibt es Spanisch und Französisch als Fremdsprachen an dieser Schule.

- 10 2. *„Formative Bewertung“ wird im norwegischen Bildungsbereich oft auch als „vurdering for læring“ oder „underveisvurdering“ bezeichnet. Kannst Du erklären, was Du darunter verstehst?*

15 Underveisvurdering ist für mich: Okay, ich denke, ich lege bei einer kleine Prüfungssituation lav/middels/høy fest, also keine Zensur, sondern „da stehst du jetzt“. Formativ kann ja auch eine Note sein, die helfen soll, sich weiterzuentwickeln. Wichtig: Wenn Zensur, muss der Schüler verstehen, warum er sie bekommen hat. Wenn es nach einem Punkteschema geht, weil man einen bestimmten Erwartungshorizont hat, was man erwartet, dann muss der Schüler verstehen, warum er bis zu diesem Niveau gekommen ist, und was er tun kann, um weiterzukommen. Das ist noch wichtiger: Was schreibe ich unter einen Test? Ich möchte dem Schüler gern sagen: Das kannst du jetzt schon, das weißt du, und hier musst du weiterarbeiten (weil ich sehen kann, das hat er noch nicht ganz verstanden). Bei größeren Tests geht das gut, weil wegen der Masse an Aufgaben sehe ich, was der Schüler schon beherrscht, und wo er noch schwächelt.

20 Sluttvurdering: Da geht es darum zu sagen: okay, du bist auf dem Niveau, du hast die Lernziele erreicht = Note x.

- 25 3. *Der neue Lehrplan/ Opplæringsloven verlangen in hohem Maße „underveisvurdering“, weniger „sluttvurdering“ (Dokumente aufgezeigt). Das war auch ein deutlicher Trend der letzten 20 Jahre. Seit Juni 2020 ist die Anforderung „lærelyst“ (Lust am Lernen) enthalten. Wie denkst Du über diese Entwicklung und diese neue Ergänzung?*

35 Positiv gegenüber „lærelyst“. Und zwar glaube ich auf der einen Seite, dass Prüfungen oder Bewertungen für einige stressig und nicht angenehm sind, die allermeisten wollen aber auch gerne Leistung zeigen. Die Frage ist: Wie zeigt man Leistung. Ein anderer Aspekt ist dann, dass nicht jede Form der Leistungsbewertung für alle Schüler funktioniert. Ich schaffe es nicht immer, das anzupassen, aber wenn man das schafft, dann kann man auch Lernlust schaffen, weil sie dann etwas Positives mit der Bewertung verbinden. Z.B. auch, wenn die

---

<sup>1</sup> Die Autorin bestätigt, dass sie alle erforderlichen Einwilligungen eingeholt hat und die geltenden Datenschutzrichtlinien während ihres Arbeitsprozesses vollumfänglich respektiert hat. Sie übernimmt die persönliche Verantwortung für die Einhaltung dieser Bestimmungen.

40 Schüler selbst entscheiden können, wie sie bewertet werden sollen. Trotzdem glaube ich, dass bestimmte Lernmomente von allen Schülern durchlaufen werden müssen, z.B. bestimmte grammatikalische Strukturen muss man können. Das heißt, man muss einen Mittelweg finden, zwischen Situationen, die mehr stumpfes Abfragen sind, und denen, wo es mehr Freiheiten gibt (z.B. selbst Thema aussuchen, oder einen bestimmten Aspekt rausgreifen).

45 Zum Beispiel gibt es Themen oder Arbeitsprozesse, die manche im ersten Moment schlimm und langweilig finden. Z.B. Indirektes Objekt, Dativ und Akkusativ im Satz. Das haben wir neulich gemacht. Aber als die das verstanden hatten, dann hat denen das so großen Spaß gemacht, weil sie es begriffen haben. Man kann manchmal aus so langweiligen Themen ein Erfolgserlebnis machen für die Schüler, auch entdeckendes Lernen. Sprachvergleich, z.B. Nynorsk hatte Kasus, was ist damit passiert? (Beispiel neuere Lehrwerke, die viel mit entdeckendem Lernen arbeiten. Das ist anspruchsvoll und nicht für jeden Schüler geeignet, aber für viele ist es eben schon motivierend.)

50 4. *Welche praktischen Erfahrungen hast du mit „underveisvurdering“ an der Schule? (Konkrete Projekte/ Weiterbildungen/ Zusammenarbeit mit KollegInnen etc.)*

55 An der Ungdomsskole (Jugendschule) gibt es keine fächerübergreifenden Projekte oder Weiterbildungen. Es ist schwierig, sich regelmäßig zu treffen. Die Kolleginnen sind familiär sehr eingebunden, da will ich nicht fragen, ob wir mal etwas zusammen in Gang setzen, weil ich weiß, was das zeitlich für die Kolleginnen bedeuten würde.

60 5. *Welche Rolle spielt „underveisvurdering“ aktuell in Deinem Unterricht?*

65 Ich versuche oft, wenn wir am Ende eines Themas sind, gerade bei mündlicher Bewertung, immer 4–5 Schüler zusammen zu mir zu bitten, und dann reden wir über das, was wir gelernt haben. Also wirklich in Gesprächsform reden wir, was haben wir gelernt. Zum Beispiel Thema Luxemburg: Was ist da los? Oder Thema: Mein Zuhause. Da haben sie zuerst einen Film gemacht über drei Räume zu Hause, die haben sie gefilmt und erzählt, wo was ist, und dann noch einmal mündlich mit mir aufgearbeitet in der Gruppe. Und dann übertragen: Wie wäre denn Dein Traumzimmer? Genauso Thema Schule: Vergleich Schule in Norwegen und Deutschland, dann „Traumschule“, zeichnen und beschreiben, auch die Umgebung, was hättet Ihr gern? „In meiner Schule gibt es...“ „Die Schule fängt erst um 10 Uhr an, nicht um 8 Uhr.“ „Der Stundenplan besteht aus...“ Also die gelernten Wörter in einen anderen Kontext zu bringen, und dann darüber zu reden. Da gebe ich nicht unbedingt eine Note. Das höre ich mir einfach an, aber ich schreibe mir nichts auf. Das passiert einfach. Wenn sie ein Plakat präsentieren, dann habe ich schon klare Erwartungen, was ich verlange, und das wissen die auch.

75 Eins habe ich früher komplett unterschätzt: Das ist ein strukturierter Wortschatz. Ich entdecke immer mehr, wie wichtig das ist, die Schüler zu versorgen mit Strukturen, die sie dann tatsächlich auch noch einmal benutzen müssen. Ich weiß nicht, was ich anfangen soll mit solchen Lehrwerktexten, wo dann am Rand so Vokabeln stehen. Das ist ja schön, aber sinnvoller wäre es, wenn sie selbst Wörter einsetzen können, in Satzform, damit sie sehen: „So kann man die verwenden, so müsste ich es eigentlich sagen.“ Wir brauchen Kontexte. Das ist zwar eine Binsenweisheit, aber die Bücher geben das oft nicht her.

80

85 Ich habe jetzt schon verstanden, dass die Ungdomsskole viel mehr Wert legt auf die  
gesprochene Sprache, aber es ist leider auch eine Gefahr. Denn wenn man nie was schreibt,  
dann bleibt auch wenig hängen. Das geht gut mit Mustertexten oder Bausteinen, wo sie so  
Stillas-mäßig etwas einsetzen können. Ein typisches Thema in der 8. Klasse ist zum Beispiel  
„Mein Tag“ – nutzt den Text und schreibt jetzt einen eigenen Text zu „eurem Tag“. Meine  
90 Hoffnung ist, dass sie dann nochmal vertieft in den Text gehen und sehen, was steht denn da  
genau? Da steht „Um 8 Uhr“. Und dann sagen sie vielleicht am nächsten Tag nicht wieder  
„am 8 Uhr..“. Ich hoffe durch diese Wiederholung zu erreichen, dass sich das eben auch  
festsetzt.

95 6. *Du hast berichtet, dass Du mit Deinen SchülerInnen der 10. Klasse bald mit der Vorbereitung  
der mündlichen Prüfungen anfangen wirst. Was genau hast Du für diese Phase geplant?  
(Welche Übungsformate, welche Schwerpunkte, welche Formen der Diagnostik – wie weißt Du,  
was sie noch üben müssen und was sie beherrschen?)*

100 Einerseits ist es gut, dass wir diese Vorphase haben: Durch das „Probeexamen“ konnte ich  
sehen, was noch nicht so gut sitzt. Weil es da ja darum geht, dass sie mehrere Abschnitte im  
Examen erledigen müssen. Da geht es los mit der Präsentation, wie auch immer die aussieht,  
eine Powerpoint oder so. Und dann gibt es das Gespräch, das sich anfangs noch auf die  
Präsentation bezieht, und dann kommt das freie Gespräch. Das kann sich auf alles beziehen.  
105 Da haben wir z.B. anhand unserer Klassenreise nach Lübeck das Perfekt geübt, aber auch  
zusammenhängende Ausdrücke, z.B. Satzbau, Wortstellung, „Um acht Uhr bin ich ins Kino  
gegangen“. Dann haben wir natürlich Vokabeln geübt, auch Verben, weil man viele Verben  
braucht, um Aktivitäten auf einer Reise zu beschreiben. Und das lässt sich bei diesem Thema  
ja ganz gut eingrenzen, was man da so braucht. In einer ersten Runde habe ich sie nach der  
Reise nochmal beauftragt, aufzuschreiben, was wir an jedem Tag gemacht haben. Dann habe  
110 ich gesehen „uiuiuiui“, das ist ganz schön schwierig. Dann haben wir das nochmal  
gemeinsam an der Tafel gemacht, auch gute Sätze, die sie selbst nutzen können. Dann haben  
alle noch einmal mündlich geübt, und dann waren sie noch einmal in der Gruppe und haben  
es noch einmal nacherzählt. Und das war schon ein Teil der Prüfungsvorbereitung, denn es  
ist klar: Wenn man eine Klassenreise gemacht hat, spricht man in der Prüfung auch über die  
115 Klassenreise. Sie haben ja auch einen Log geschrieben während der Reise. Und bei einigen  
merkt man, da ist was kleben geblieben, und bei anderen nichts. Einige haben es schwerer,  
sich das anzueignen, andere machen viel dafür, und dann merkt man das auch. Aber auf  
jeden Fall, das Angebot ist da.

120 Dann habe ich jetzt viel mit Dialogkarten gearbeitet. Das sind so Karten, da steht dann:  
Machst Du Sport? Auf der Rückseite stehen dann mehrere Antwortmöglichkeiten. Dann  
kriegt jeder Schüler 2–3 solche Karten mit einer Frage darauf. Dann stellen sie die Fragen an  
einen Mitschüler, und sie müssen die Antworten echt draufhaben. Dann müssen sie  
weiterfragen, z.B. „Wie oft machst du das jede Woche? Bist du in einem Team?“ Das ist eine  
Möglichkeit. Die andere Möglichkeit ist, dass man sich gegenseitig kontrolliert. Dann laufen  
125 alle rum und sind in Bewegung und tauschen vielleicht die Themenkarten aus, oder, oder,  
oder. Die können sich auch zu Hause auf die Fragen und auf die möglichen Antworten  
vorbereiten, und dann wird im Unterricht die Dialogübung gemacht.

7. *Ist es in der Klasse eigentlich auch möglich, individuell zu arbeiten?*

130 Bei einer Klasse mit 26 ist es nicht möglich, bei 17 ist es schon möglich. Kommt drauf an, wie  
du das definierst. Wenn du meinst, dass ich mich einem Schüler 3 Minuten widme, dann ist  
das ja schon individuell. Wenn man mit den Dialogkarten arbeitet, dann ist es besser, sich  
zurückzuhalten. Aber manche kommen dann ja auch und fragen und wollen mit dem Lehrer  
135 reden. Wenn du mit individuell meinst, sich wirklich mit einem Schüler zurückzuziehen und  
zu sprechen, dann muss ich sagen, in manchen Klassen ist so viel los, die kann und will ich  
nicht ohne Lehrer allein lassen, während ich nur mit einem Schüler spreche.

## Teilnehmende „Barbara“

1. *In diesem Forschungsprojekt geht es um die „formative Bewertung“ von SchülerInnen im Fremdsprachenunterricht. Kannst Du ein wenig über den Kontext erzählen, in dem Du unterrichtest?*

140

Ich habe in diesem Jahr Deutsch Vg1, zwei Gruppen in der Vg2, Vg3 und eine Vg1 in Spanisch (alles Niveau 2, bei uns kann man keine Sprachen auf Niveau 1 lernen. Das hat natürlich auch zur Folge, dass du die ganzen Leute nicht hast, die in der UGS Arbeitslivsfag gemacht haben, die haben wir alle nicht). Die eine Vg2-Gruppe ist sehr klein (16), die andere sind 23. Die eine Klasse ist Musik-Tanz-Drama, und die andere sind SSP-Schüler. Interessanterweise kann die Musikklasse dieses Jahr viel mehr als die SSP-Klasse. Die SSP-Schüler, die jetzt in der Vg2 sind, hatten keinen so hohen Notendurchschnitt bei Zulassung wie gewöhnlich, das merkt man den Schülern vom Entwicklungsgrad her an. Die waren letztes Jahr alle noch so ein bisschen „Babys“. Aber unsere Schule ist sehr weiß, wenig multikulti, mehr Mädchen als Jungs, typische Namen sind „Ragnhild“ und so. Wenn wir Schüler mit nicht-norwegischem Hintergrund haben, dann sind das trotzdem ressourcenstarke Elternhäuser. Wir haben z.B. auch viele Schüler, die nicht zu Hause wohnen, sondern in einer WG hier in der Stadt, teilweise Schüler mit einem langen Anfahrtsweg von bis zu einer Stunde. Wenn man hier auf den vorgelagerten Inseln wohnt, dann muss man sich entscheiden, ob man die Vgs im Norden oder im Süden besuchen will. Dort, wo die wohnen, gibt es ja keine Vgs.

145

150

155

Wir haben einige Schüler, die sind platziert („Glidelås-Programm“ vom PPT), um Schüler nicht aus dem System fallen zu lassen. Wenn die an der UGS zu wenig oder keine Noten haben, dann können die, wenn sie in das Programm kommen, auswählen, auf welche Schule sie gehen wollen. Die sind nicht doof, denen fehlen aber Kenntnisse, weil sie manchmal lange die Schule nicht besucht haben und das ist teilweise ganz schön schwer, aber die werden hier gut mitgenommen. Aber das sind wenige. Es ist ein gutes Programm, für die wenigen Schüler, die ich daraus kennengelernt habe, für die ist es sehr gut gewesen.

160

165

2. *„Formative Bewertung“ wird im norwegischen Bildungsbereich oft auch als „vurdering for læring“ oder „underveisvurdering“ bezeichnet. Kannst Du erklären, was Du darunter verstehst?*

Ich mag das Wort „vurdering“ nicht, weil ich das sofort mit Zensuren verbinde.

Eigentlich ist „underveisvurdering“ dafür gedacht, ein konstantes Feedback zu geben, damit die wissen, was habe ich jetzt gelernt? Was muss ich noch lernen? Welche von meinen Lernstrategien funktionieren, und welche muss ich überdenken, weil sie mir nicht so viel bringen?

170

Ich habe festgestellt, dass das am besten funktioniert, wenn es ca. drei Punkte sind, nicht zu viel. Ich schreibe dann drei Punkte, die ihnen schon gut gelingen, und drei Punkte, an denen sie noch arbeiten müssen. Ich benutze das Wort „nicht“ nicht, sondern eher „noch nicht“. Ich sage dann „Das machst du noch nicht so gut (aber daran kannst du arbeiten).“

175

„Underveisvurdering“ ist so ein Wischi-waschi-Wort, jeder versteht da was anderes drunter. Ich bin froh, dass ich im Fremdsprachenbereich unterrichte, wo ich wirklich Fertigkeiten/Fähigkeiten unterrichte, da funktioniert das mit „underveisvurdering“ ganz gut. In anderen Fächern, wo es um Wissen geht (Biologie), da funktioniert das nicht. Du kannst halt nicht Zellstrukturen „ein bisschen“ können, du kannst das, oder du kannst es nicht.

180

Wir geben ja auch ständig Feedback im Klassenzimmer, wenn wir arbeiten, dann zeige ich beim Schreiben auf ein Wort, und frage „Schau mal hier, kannst du es selbst ändern, oder

185 soll ich dir helfen?“ Das ist ja auch „underveisvurdering“, aber das ist ja eigentlich Lernhilfe, das machen wir ja immer.

190 3. *Der neue Lehrplan/ Opplæringsloven verlangen in hohem Maße „underveisvurdering“, weniger „sluttvurdering“ (Dokumente aufzeigen). Das war auch ein deutlicher Trend der letzten 20 Jahre. Seit Juni 2020 ist die Anforderung „lærelyst“ enthalten. Wie denkst Du über diese Entwicklung und diese neue Ergänzung?*

195 Solange man das „vurdering“ nennt, kann das keine Lust am Lernen verursachen, denn die Schüler sind so drauf gedrillt: Wenn ich etwas leiste, dann bekomme ich eine Note dafür. „Vurdering“ und Lust am Lernen passen nicht zusammen. Man kann den Unterricht so gestalten, inhaltlich, dass es Lust am Lernen macht, aber das klappt nicht immer.

Solange wir uns in einem System bewegen, wo es am Ende eine Zahl gibt, die beschreibt, was die Schüler geleistet haben, ist da keine Lust am Lernen. Ich finde das überhaupt nicht zielführend.

200 Ich spreche inzwischen 4 Sprachen, nur eine davon habe ich in der Schule gelernt, und die nicht gut. Alle anderen habe ich hinterher gelernt, und ich habe sie gelernt, weil ich eben nicht bewertet wurde.

205 Ich habe letztes Jahr die Schüler mal gefragt, was die motiviert: Dann sagen viele, dass ich was „hinbekomme“ (also „mestring“, schreiben die dann), dass ich „eine gute Note kriege“, und einige schreiben, wenn es „Spaß macht“. Für die Schüler ist „mestring“ nicht: „ich kann heute etwas, was ich gestern noch nicht konnte“, sondern für die Schüler geht es immer um das Lernziel, wo sie hinsollen, das sie erreichen sollen, dass der Lehrer sagt: Fein, jetzt bist du angekommen.

Irgendwo im Lehrplan steht wohl auch, dass es um „Lebenslanges Lernen“ geht, aber die Schule verkörpert das noch nicht, leider.

210 4. *Welche praktischen Erfahrungen hast du mit „underveisvurdering“? (Konkrete Projekte/ Weiterbildungen an der Schule/ Zusammenarbeit mit KollegInnen etc.)*

215 Wir haben in den letzten drei Jahren immer wieder Weiterbildungsangebote von einer Schule gehabt, wo es um Bewerten ohne Zensuren ging. Das ist hier so ein Trend in der Gegend.

220 Als der Lehrplan erstellt worden ist, wurde mehr „underveisvurdering“ gepusht, und dann ging das so Hand in Hand. Wir haben Planungstage für die ganze „Fylke“, und dann werden alle FS-Lehrer in einen Raum gestopft. Dann muss man das inhaltlich auch füllen, und wenn dann ein Abteilungsleiter das sehr pusht, das eine Thema, wie „bewerten ohne Zensur“, und dann sind die Rektoren ganz begeistert und denken, das müssen wir auch unseren Lehrern beibringen.

225 Das hat dazu geführt, dass unser „Prøveplan“ überarbeitet wurde, wir haben nicht mehr so viele Arbeiten auf unserem Plan stehen. Das war, als ich hier angefangen habe, ganz extrem, es gab diesen Plan mit Bewertungszeitpunkten, denn man wollte die Schüler nicht so überlasten – maximal drei Bewertungssituationen pro Woche. Deshalb komme ich so ein bisschen von dem Hintergrund: Ich darf gar nicht so viel bewerten, Noten sammeln etc.

Deshalb haben wir die Praxis in der Schule, dass die Note nicht nur aus den Tests kommen soll, sondern aus dem gesamten Unterricht.



230 An anderen Schulen in der Gegend wurde dieses „viele Gelegenheiten geben, auf  
unterschiedliche Art bewertet zu werden“ so interpretiert, dass die Schüler Präsentationen  
halten konnten, wann sie glaubten, soweit zu sein. So war das bei uns zum Glück nicht. Die  
Schüler haben das mit dem „Underveisvurdering“ übrigens noch nicht verstanden. (Also das  
man die ganze Zeit bewertet wird, dass alles mitzählt.) Ich habe eine Schülerin, die googelt  
235 sich zu allem. Ich sehe das im Unterricht, was sie alles für Fehler macht mit Kasus usw., und  
dann waren sie neulich in Deutschland und sollten dann ein Video darüber machen, und da  
ist dann plötzlich alles perfekt, mit Relativsätzen, Konjunktiv etc. Da denke ich dann „Das  
musst du jetzt auch nicht machen, was fange ich denn damit an?“  
Es ist schön, dass es im Lehrplan drinsteht, aber besonders in der Vg2 möchten die Schüler  
240 wissen, wann sie bewertet werden, wo sie stehen, gerade wenn es auf das Ende der Vg2  
zugeht. Und auch wenn ich ihnen sage „Deutsch ist ein Entwicklungsfach“, und wenn du am  
Ende einen Riesenschub hinlegst, dann ist alles andere vorher irrelevant, aber das beruhigt  
die nicht.  
Wir haben jetzt maximal zwei Tests mit Note pro Halbjahr, offiziell in der Testwoche. Und der  
245 Rest: Da sagen die immer: Da musst du dich mit deinen Schülern einigen. Das ist in Deutsch  
ganz gut. Ich gebe nur Quartalsbewertung. Wenn die mit mir einen Test schreiben, dann  
kriegen die eine Rückmeldung. Besonders in der Vg2 frage ich dann: Wer will am Ende eine 5  
oder 6 haben? Und die kann ich dann extra pushen.  
Ich sage also: Wir haben vier Jahreszeiten, also vier Rückmeldungen. Da bin ich auch gerade  
250 dran: Ich schreibe dann: „Das, das und das kannst du schon, das kannst du noch nicht.“ Den  
introvertierten Schülern sage ich nicht: „Das kannst du noch nicht.“ Sondern: „Du zeigst mir  
das noch nicht.“, denn die reden dann manchmal gar nicht in der Klasse, die machen nicht  
den Mund auf. So kann ich das dann auch an einzelne Schüler anpassen. Es ist aber schwer  
in großen Klassen.  
255 Der Vorteil, nachdem ich das letztes Jahr gemacht habe – Sie haben also 2 Rückmeldungen  
und 2 Zeugnisnoten bekommen – Der Vorteil: Ich habe dadurch auch im Unterricht ein  
Druckmittel, zu sagen: Warum machst du denn nicht mit, zeig mir doch, was du kannst. Du  
kennst ja das Bild von dem Pendel, bei den Methoden, mit denen man arbeitet? Ich habe jztz  
solche Din A5-Hefte, die ich austeile – da schreiben die Schüler im Unterricht, z.B. habe ich  
260 das Projekt einer Kollegin verwendet, da haben die Schüler einen „imaginären Freund“, an  
den sie schreiben können, und ich kann ihnen dann im Unterricht eine Rückmeldung geben.  
Z.B. „Du fandest das norwegische Wetter jetzt im Herbst nicht so toll und hast gesehen, dass  
es in den deutschsprachigen Ländern noch schön warm ist. Du warst jetzt vier Tage in den  
deutschsprachigen Ländern, was hast du gemacht?“ Vorteile: Weniger gegoogelte Texte, und  
265 ich sehe die Progression von Vg1 bis Vg2, ich kann sehen, wie sie sich entwickelt haben. Sie  
radieren nicht weg, sondern sie sollen die Texte nochmal schreiben. Das hilft mir auch bei  
der Bewertung. Das machen sogar meine Dyslektiker. Ich habe ihnen angeboten, das digital  
zu machen, aber das wollten sie gar nicht. Und dieses „nicht mehr nur bewerten, was in  
offiziellen Tests geschrieben wird“ ermöglicht mir das. Und dann kann man ja bei Teams  
270 auch in den Chat-Nachrichten was aufnehmen, und dann sitzen alle da mit ihren Handys und  
erzählen mir was, das ist dann so eine Minute, das ist auch schnell korrigiert. Solche großen  
Test-Bunken (Stapel), da prokrastiniere ich immer.  
Ich habe sie gefragt, wie sie das finden, dass sie keine Note auf die Tests bekommen, und sie  
fanden das eigentlich ganz gut, weil das den Druck rausnimmt, aber gegen Ende der Vg2  
275 wollen sie gerne eine konkretere Rückmeldung bekommen.

In Deutsch mag ich die Freiheit, in Englisch finde ich das nicht so gut, weil es so textsortengebunden ist. Da sollen sie Essays und noch andere Arten von Texten schreiben, da ist das ohne Noten echt Scheiße.

280 5. *Wie setzt Du das bislang um, wenn Du mündlich mit den SchülerInnen arbeitest?*

Ich versuche, wenn ich – also, das sind ja dann Rückmeldungen, die spontan passieren, im Unterricht. Ich habe keine Einzelgespräche mit Schülern mehr, weil mir das zu viel Zeit frisst. Diese „Utviklingsamtaler“, wie in der UGS, das hat nichts gebracht, ich mache das wie  
285 gesagt lieber schriftlich: 3 Dinge kannst du, 3 Dinge, an den du arbeiten musst.

Ich versuche, bei den Rückmeldungen konkret zu sein. Ich kann sagen: „Hey, schau mal, jetzt kriegst du das hin, das hast du letzte Stunde noch nicht gekonnt.“ Das geht natürlich besser in kleineren Klassen, die ich gut kenne.

Was ich mache – und das geht in diesem Schuljahr jetzt, weil ich da nach dem Unterricht oft ein bisschen Zeit habe: Ich setze mich auch nach dem Unterricht oft hin und mache mir Notizen zu einzelnen Schülern, was da im Unterricht passiert ist, dann sehe ich auch später, ist da eine Progression? Dann kann ich dem Schüler auch sagen: „Hey cool! Das konntest du vor drei Wochen noch nicht, aber jetzt schon.“  
290

Dieses „Oh toll, gut gemacht.“, das bringt denen nichts. Ich versuche, es an konkreten Dingen festzumachen. Also z.B. „Die Art, wie du diese Woche mit Vokabeln gearbeitet hast, die funktioniert für dich.“  
295

Ich glaube, so mündliche Rückmeldungen, da sage ich keine negativen Sachen, sondern ich versuche, also ich verziehe mein Gesicht, und dann stoppen die Schüler, und dann fangen sie an zu überlegen, was war da jetzt falsch? Und dann sagen sie z.B. „Verb?“ und ich sage „Ja, was damit?“ und dann finden Sie das vielleicht selbst heraus.  
300

Das klappt aber nur für Schüler, die ein Verständnis für Sprache haben. Bei Schülern, die kein abstraktes Verständnis für Sprache haben, bei denen ist das schwierig. Bei denen muss ich anders arbeiten. Also zum Beispiel bei den Schauspielschülern klappt das nicht, weil die alles „fühlen“.  
305

6. *Wirst Du demnächst mündliche Bewertungssituationen in Deinem Unterricht durchführen? Wenn ja: Wie bereitest Du die SchülerInnen darauf vor? Was genau hast Du für diese Phase geplant? (Welche Übungsformate, welche Schwerpunkte, welche Formen der Diagnostik – wie weißt Du, was sie noch üben müssen und was sie beherrschen?)*  
310

Also, ich habe eine Internetseite. Die Seite habe ich aufgebaut nach dem Vorbild eines älteren Spanischlehrerkollegen. Da habe ich Redemittel zu allen Themen im Wiki. Und die Schüler sind daran gewöhnt, sich von Anfang an ständig zu interviewen. Und weil ich die Seite gut kenne, kann ich ihnen die Fragen ganz genau so stellen, wie die da stehen. Und etwas bessere Schüler können dann auch improvisieren. Wenn ich dann weiß, diese Schüler kommen in die mündliche Prüfung, dann gehen wir auf die Seite, und arbeiten mit den Themen da, also z.B. auch in der Vg2 dann auch zum Thema Geschichte. Manche Schüler, die besser sind, die wissen das dann alles, andere haben kaum etwas mitgenommen, aber das weiß ich ja dann. „Im Examen sollst du nach dem graben, was der Schüler kann, und nicht das, was er nicht kann.“ heißt es ja immer. Ich bitte die Schüler dann, dass sie mir eine Prioritätenliste schreiben, welche Themen gerne, welche um Gottes Willen bitte nicht. Und wenn sie dann  
315  
320

zu wenig angeben, wenn sie nur angeben „Das bin ich“ und „Meine Familie“, dann sage ich ihnen, du brauchst noch ein komplexeres Thema, sonst kommst du damit nicht durch.

325 Manche Schüler lernen das Wort für Wort von der Seite auswendig, und dann kann man das denen auch sagen, dass sie noch spontaner sprechen müssen.

Nächste Woche habe ich eine „Vurdering“ mit der Vg2, da ist ein Lernziel „Faken, dass man spontan spricht“. Und dann stöhnen die Musiker und sagen: Oh, jetzt kriegen die Schauspieler wieder supergute Noten.

330 7. *Wie sieht das genau aus, die Bewertungssituation nächste Woche?*

335 Ich habe sie gefragt: Wollt Ihr noch einmal in der „Schutzgruppe“ oder im „Überlebenskampfmodus“ (Schüler allein mit mir in einem Raum)? Alle wollten ein letztes Mal die Schutzgruppe. Dann habe ich gesagt, ok, aber dann beim nächsten Mal „Überlebenskampfmodus“.

Themen: Ihr unterhaltet Euch über Themen, die ihr gehabt habt, also zum Beispiel der imaginäre Freund, Reise nach Deutschland, und ich höre zu. Wenn es dann stockt, dann bin ich wie das Publikum in einer Fernsehshow, und stelle Fragen. Wenn es läuft, dann sage ich nichts und höre nur zu.

340 Bisher hatte ich das noch nicht, dass sie dann Gespräche vollständig auswendig gelernt haben. Wenn ich das Gefühl habe, es ist zu auswendig gelernt, dann stelle ich mal eine Frage.

345 Die Rückmeldung ist dann meistens sowas wie „Ich verstehe, was du sagst.“ oder „Es kommuniziert, auch wenn ich mich anstrengen muss zu verstehen, weil du noch sprachliche Probleme hast, wie z.B. du musst die Verben konjugieren.“ Die Rückmeldung kommt jetzt

immer schriftlich, denn ich muss das ja, um mich selbst vor einer Klage zu schützen, dokumentieren, dass ich Rückmeldungen wirklich gegeben habe. Deshalb mache ich das nicht mehr mündlich. Ich habe mich da mal sehr verbrannt. Ich hatte eine Schülerin, die eine schwache 5 bekommen hat am Ende, und sie hat dann geklagt und wollte eine 6 haben. Sie hat dann behauptet, dass sie überhaupt nie irgendeine Rückmeldung bekommen hat, und

350 dann hat die am Ende tatsächlich eine 6 bekommen. Seitdem mache ich das immer alles schriftlich.  
Wir sind ja immer noch in einem Klagesystem. Das war ja auch ein großer Kritikpunkt, als die Leute kamen und gesagt haben, „Vurdering uten karakter“, ich kann das ja dann gar nicht dokumentieren. Angeblich steht da irgendwo, dass die Dokumentation keine Note sein muss

355 und auch mündlich sein kann. Aber ich sehe das noch nicht

## Teilnehmende „Krista“

1. *In diesem Forschungsprojekt geht es um die „formative Bewertung“ von SchülerInnen im Fremdsprachenunterricht. Kannst Du ein wenig über den Kontext erzählen, in dem Du unterrichtest?*

360

Ich habe zwei Klassen, beide auf Niveau II, Schüler, die Deutsch in der Grundschule hatten. Ich habe eine erste Klasse, relativ kleine Gruppe, sehr gemischte Schüler, zwei Muttersprachler, bis hin zu einem, der ganz stark Dyslektiker ist. Ich denke, wir müssen anfangen, dass er eine neue „Utredning“ bekommt, um den Prozess anzufangen... Ich muss ihn noch besser kennenlernen. Ein Ziel könnte sein, dass er „Fritak fra vurdering i fremmedspråk“ bekommt, weil er so schwach ist. Ja, also eine sehr große Mischung... Die, die Deutsch sprechen, die Muttersprachler, sind... der eine davon kann nicht schreiben, er hat eine ganz schlechte Orthographie, also er übersetzt vom Norwegischen ins Deutsche. Da sind ganz viele Strukturen, die er direkt aus dem Norwegischen überträgt, die funktionieren im Deutschen gar nicht. Ich hatte auch eine Schülerin... Die haben über sich geschrieben, von Hand, damit sie keine Hilfsmittel benutzen, damit ich sehe, was sie können. Das ist natürlich schwierig für den Dyslektiker (der hat zwei Sätze geschrieben), manche schreiben dann auch eine Seite.

365

370

Das ist die eine Klasse, es sind ca. 16 Schüler, alle SSP.

375

Die andere Gruppe – die habe ich im letzten Jahr gehabt, das ist auch Niveau 2 in Deutsch, eine bunt gemischte Klasse, ganz viele Jungs drin, weil ich da die Forschergruppe drin habe, und die Musikschüler, und die Theaterschüler. Und dann noch eine andere SSP-Klasse.

380

Wir haben im letzten Jahr viel mündlich gearbeitet, gar nicht so viel schriftlich, das müssen wir jetzt nachholen. Meine Hoffnung war auch, dass alle sich trauen, etwas in Deutsch zu sagen, dass sie keine Angst haben, und das funktioniert jetzt recht gut, also die sagen alles was. Die sind sehr positiv. Idee: Ich habe am Anfang gefragt: Was wollen wir machen, damit das hier gut funktioniert. Da haben sie gesagt: „monatlicher Kuchen“. Das ist die einzige Klasse, wo es einmal im Monat Kuchen gibt. Manchmal backe ich und manchmal backen sie. Sehr kreative Schüler, mit denen kann man singen. Das sind 21 Schüler, ich habe drei neue bekommen. Eine davon ist gut, ein anderer hängt ein bisschen hinterher.

385

Die andere Klasse: Bloß nicht singen! Ich hatte gefragt, mal zu Weihnachten oder so? Bloß nicht!

2. *„Formative Bewertung“ wird im norwegischen Bildungsbereich oft auch als „vurdering for læring“ oder „underveisvurdering“ bezeichnet. Kannst Du erklären, was Du darunter verstehst?*

390

Also ich verstehe darunter, dass in der FS, man hat ja sehr viel Grammatik – dass wir uns was raussuchen. Verbbeugung und Verbplatzierung, das ist mit sehr wichtig, und auch Aussprache. Und jetzt haben sie Texte geschrieben, ich korrigiere nicht alles (weil wir noch nicht alles wiederholt haben, das wird auch zu viel) – gucken, dass sie das, was sie falsch machen, dann richtig machen.

395

Wir haben ja hier an der Schule auch, dass sie keine Noten bekommen, von daher, dass sie nur ein Feedback bekommen, keine Noten. Das hat ganz gut funktioniert. Ich frage ja auch die Schüler dann, was sie glauben, was sie für eine Note verdient haben, und die Schüler sind sehr realistisch. Ich habe die Schüler auch gefragt: „Was motiviert dich mehr? Dass ich dir die schlechtere oder die bessere Note geben?“ Und manche haben gesagt: die bessere, und manche haben gesagt; die schlechtere. Das ist mir dann egal, weil, es ist ja kein Standpunkt.

400

405 Wenn ich Texte korrigiere, schreibe ich nie eine Note drauf, sondern ich schreibe drauf, was sie besser machen können. Letztes Jahr hieß es, wir dürfen nicht mal „lav – middels – høy“ drauf schreiben, jetzt dürfen wir das. Das wurde von der Leitung nie so klar gesagt, da sind wir Lehrer ziemlich geschwommen, ob wir jetzt nur die Kriterien für „høy måloppnåelse“ angeben dürfen, aber das war wohl ein Missverständnis.

### 410 3. *Keine Noten?*

410 Das ist wohl auch die Intention vom Udir, dass man weggeht von den Noten, und die Schüler stattdessen nur ein Feedback kriegen sollen. Damit sie nicht so viel Notendruck haben. Ich habe keine Ahnung. Die Schüler sind sehr verunsichert. Im FS-Unterricht geht das, da kann ich relaxt sein, weil das ja über zwei Jahre geht, aber in anderen Fächern ist es ein Horror. In Geografie kann ich nicht so relaxt sein.

415 In den anderen Fächern wollen die Schüler gern Noten haben.  
Und wir sollen keine normalen Klassenarbeiten haben, sondern andere Vurderingssituasjoner. Wir haben also keinen „Vurderings-„Plan mehr – du sollst die ganze Zeit Vurderingssituationen haben, alles soll vurdert werden. Was wieder schwierig ist, wenn du eine Klasse mit 30 Schülern hast, die du nur einmal in der Woche siehst.

420 4. *Der neue Lehrplan/ Opplæringsloven verlangen in hohem Maße „underveisvurdering“, weniger „sluttvurdering“ (Dokumente aufzeigen). Das war auch ein deutlicher Trend der letzten 20 Jahre. Seit Juni 2020 ist die Anforderung „lærelyst“ enthalten. Wie denkst Du über diese Entwicklung und diese neue Ergänzung?*

430 Es verändert sich so viel, seit ich Lehrer bin. Es geht vieles zum einen Ohr rein und zum anderen Ohr raus. Das Wichtigste ist schon, dass die Schüler Lust am Lernen haben, aber da helfen einem die ganzen Paragraphen nicht. Mir ist wichtig, dass wir es gut im Unterricht haben, dass die Schüler mitbestimmen können, dass sie „Eierskap“ am Unterricht haben. Sie sollen mir halt sagen – die Schüler sind ja auch... dann sind sie müde, es ist etwas passiert, man muss darauf Rücksicht nehmen. Man muss ja auch ständig wiederholen. Und dass man nicht zu viel macht. Dass die Sachen, die man im FS macht, dass die sich auch festigen, dass sie das in der Prüfung dann auch können. Man hat ja jetzt in der Prüfung gar keine Zeit mehr, um etwas nachzuschlagen. Ich habe jetzt so eine Liste gemacht, mit den wichtigsten Verben, damit sie den Wortschatz wenigstens können.

435 Was sich verändert hat im FS: Dass man kommunizieren kann, aber dass nicht die Grammatik immer ganz richtig sein muss. Das sieht man ja auch in den Prüfungen jetzt. Früher hat man ja sehr viel Zeit gehabt, um Texte zu schreiben. Jetzt hat man keine Zeit mehr, viel im Wörterbuch nachzuschlagen. Das haben wir jetzt in der Prüfung auch gesehen, dass die nicht fertig geworden sind mit der Prüfung.

440 Mein Problem ist, dass der Lehrplan eigentlich etwas anderes sagt als das, was die Prüfung macht. Der Lehrplan sagt, du sollst dich vertiefen. Aber du musst in diesem neuen Examen alles beantworten, also du kannst nicht mehr wählen, auch wenn dich etwas nicht interessiert. Das ist natürlich ein großes Dilemma, das man sich nicht mehr aussuchen kann, worüber man schreibt.

445 Vielleicht sollte man auch sagen, die Prüfung ist ja nicht so wichtig. Vielleicht sind das zwei unterschiedliche Sachen, der Unterricht und die Prüfung. Eigentlich sollen die Schüler ja die gleiche Note haben auf dem Zeugnis und in der Prüfung, aber das ist unmöglich. Weil die

450 Leute, die die Prüfung schreiben, eine ganze andere Interpretation vom Lehrplan haben als die Lehrer. Und dann funktioniert das Examen nicht.

Vielleicht sollten man wirklich ein bisschen „gi faen i eksamen“. Wir trainieren ja fürs Examen. Aber hier an der Schule gibt es auch keine Tentamen. Wir haben im letzten Jahr einen Schreibtag gehabt, aber mit weniger Zeit als im Eksamen. Da haben sie dann auch eine Note bekommen. Wo die eine Schülerin dann ihren 1er bekommen hat. Und als sie das dann gesehen hat... die hat das ganze Jahr über nichts gemacht. In der Prüfung hat sie dann einen 2er gehabt.

460 5. *Welche praktischen Erfahrungen hast du mit „underveisvurdering“? (Konkrete Projekte/ Weiterbildungen an der Schule/ Zusammenarbeit mit KollegInnen etc.)*

465 Hier fängt man vieles an, und dann verschwindet es. Es gab so Projekte, wo man fächerübergreifend arbeiten sollte... Aber das bleibt dann so in der Luft hängen... Es ist sicher irgendetwas gewesen, aber ich kann mich nicht mehr daran erinnern. Ich war ja (vorher) auf einer Schule, Sportgymnasium, da war ja alles nur „vurdering for læring“ – wenn ich das Wort nur gehört habe, wurde mir schon übel.

6. *Klare Vorgaben?*

470 Wir mussten halt nur überall „vurdering for læring“ haben, frag mich nicht. Was ich in Geografie gemacht habe, dass die Schüler selbst ihre Meinung äußern konnten, wie es war, bei den Aufgaben/Arbeiten.

475 7. *Welche Rolle spielt „underveisvurdering“ aktuell in Deinem Unterricht?*

480 Das passiert die ganze Zeit im Unterricht. Du gibst ja die ganze Zeit Feedback, was richtig ist. Wir hatten heute einen Lückentext, das Wort „Häuser“, das hat der Schüler nicht richtig ausgesprochen, dann haben wir darüber geredet. Im Prinzip ist ja alles, was du im Klassenzimmer machst, „underveisvurdering“. Und du siehst ja, der Schüler kann das, und der Schüler kann das, ich schreibe mir jetzt nicht ständig was auf, aber ich kenn ja meine Schüler. Womit ich eigentlich kaum ein Problem habe, ist Google translate. Die Schüler, die ich über längere Zeit habe, die sind so ehrlich. Weil, es hilft ihnen ja auch nicht, in der Prüfung dürfen sie das ehr nicht. Die arbeiten jetzt mit Clarify und so, da haben sie auch ganz viel verändert, und ich kriege das gar nicht alles mit, weil ich benutze ja kein Clarify.

485 Und das ist das, was mich so ärgert am Lehrerberuf, dass du dir alles selber aneignen musst. Wenn du woanders eine neue Maschine bekommst, dann wir dir das erklärt. Du kriegst ja nichts als Lehrer.

490 Ich würde gern wissen, was die Norweger mit „underveisvurdering“ oder „vurdering for læring“ eigentlich meinen. Das ist das ganz große Dilemma, was meinen die damit? Wir haben uns mal diese ganzen Lehrpläne angesehen, und da... benutzen sie diese ganzen Verben. Das ist so eine Interpretationssache, die einen interpretieren das so, und die anderen interpretieren das so. Das sollte ja so nicht sein.

495 Ich war in England, und dann kam ich zurück, und dann gab es da einen neuen Lehrplan, und alles sollte angepasst werden. Da sollten wir so „lokale Lehrpläne“ erstellen, und ich habe gefragt, was sie damit meinen, und dann haben die mich voll angegiftet.

Ich bin so „fed up“ mit diesen ganzen Reformen. Keine bleibt ja. Da kommt eine neue Regierung, und dann kommt wieder was Neues... Es dauert viele Jahre, bis eine Reform so richtig angenommen wird. So viele Zeit haben wir ja in Norwegen gar nicht. Das geht alles so schnell. Wie die Diskussion mit der „Fravær“... keine, oder nur so und so viel Prozent. Es sind zu viele Veränderungen in kurzer Zeit, und deshalb sind die Lehrer auch unsicher, und deshalb hören so viele auch auf. Die haben ja keinen Strohhalm.

500

Vor 06, da war ja nur Projektarbeit. Und dann kam K06. Und dann wollte man nur noch „Baseskole“ haben, das hat dann auch nicht funktioniert. Deswegen ich denke: Das, was für mich wichtig ist, ist dass es den Schülern gut geht. Und dass ich merke, ich kann den Schülern alles verkaufen. Also: Ich mag Kunst, und meine Schüler mögen dann auch Kunst. Und wenn du für etwas begeistert bist, dann kannst du andere auch dafür begeistern. Und wenn du unsicher bist: Das funktioniert dann nicht. Und wenn du etwas nicht magst, dann mach es nicht.

505

Lehrwerk: Echt! Funktioniert ganz gut, aber ich mach da nicht alles. Und vor allem nicht all die Grammatik – ich wähle da aus. Man kann ja gar nicht alles machen.

510

8. *Wie setzt Du das bislang um, wenn Du mündlich mit den SchülerInnen arbeitest?*

515 Sie müssen ja, wenn sie Dialoge schreiben, ein Video machen: Ich kuck halt meistens, dass sie das mit den Verben richtig machen. Ich gehe rum, und sage: Das ist jetzt so: Schreib es auf! Schreib es unter den Text, als Glose, dass sie es wirklich aufschreiben müssen. Und ich verbessere auch nicht alles. Ich habe halt Schüler, die verstehen halt überhaupt keine Grammatik. Wenn ich dann sage, Zeiten, Präteritum, dann verstehen die das nicht.

520 Die haben die Kategorien überhaupt nicht, wenn ich sage „Substantiv“, dann wissen die überhaupt nicht, was das ist. Dann wird „Blau“ großgeschrieben, und ich frage: Was ist das für eine Wortklasse? Da streite ich mich mit meinen Kollegen, weil, ich benutze Perfektum mündlich, aber nicht schriftlich. Da kommen abstruse Sachen raus, wenn die das schreiben.

525 Mündliche Formate: Wir hatten im letzten Jahr, das konnten sie ganz frei machen. Das war mit Kunst: Sie sollten sich ein Bild aussuchen und mit dem Bild irgendwie was machen. Manche haben ein Lied gemacht, manche haben ein Gedicht geschrieben, und das haben sie dann präsentiert, es gab ein Feedback, aber keine Noten. Das war den Schülern ganz wichtig. Sie arbeiten eigentlich besser, wenn sie keine Note bekommen. Wenn dieser Druck weg ist.

530 Feedback geschieht ja eigentlich die ganze Zeit, wenn du im Unterricht bist. Und, ich habe dann auch Vurderingskriterien, wenn sie was abgeben, und das mache ich dann auch mit den Schülern zusammen, und da ist klar, da ist dann immer Verbposition, Aussprache. Also wir haben z.B. über Essen gehabt, da konnten sie entweder einkaufen gehen, das Gericht präsentieren, oder auch zubereiten. Und das habe ich dann auch bewertet, mit den Textanteilen.

535 Es dauert halt auch, bis man die Schüler kennenlernt.

Mündliche Arbeit ist ja immer auch schriftlich, weil sie die Dialoge da auch schreiben. Aber ich mache auch so wie am GI, dass sie einen Zettel bekommen, und dann müssen sie halt reden. Aber das ist ja schwierig auch mit einer großen Gruppe. Letztes Jahr ahte ich eine Gruppe, da hat niemand etwa laut in der Gruppe gesagt, und das ist im FS ja schwierig. Die haben auch nicht im Chor gesprochen.

540 Dann habe ich die halt rausgenommen in Gruppenräume, die waren auch ganz schlecht in der Aussprache, das waren die Koronaleute. Da habe ich verschiedene Zettel gehabt, und

545 dann mussten sie halbe zu Familie was sagen, oder zu Essen, oder zu... Dass sie erst etwas sagen, dass ich dann etwas frage, in Gruppen. Die wussten das ja dann, manche haben sich dann auch vorbereitet. Das GI hat ja da auf Niveau A2 ganz viel Material, damit man da so Dialoge führt. Es muss eben Alltagssprache sein, damit sie das auch später wieder anwenden können. Und das haben wir mehrere Male gemacht. Das war gut im mündlichen Examen, weil, ich habe dann genug Fragen gehabt.

550 Das ist bei meiner Kollegin nicht so gut gelaufen, weil, der sind dann die Fragen ausgegangen, und dann hat die Zensurin ganz schwierige Sachen gefragt.

9. *Wirst Du demnächst mündliche Bewertungssituationen in Deinem Unterricht durchführen? Wenn ja: Wie bereitest Du die SchülerInnen darauf vor? Was genau hast Du für diese Phase geplant? (Welche Übungsformate, welche Schwerpunkte, welche Formen der Diagnostik – wie weißt Du, was sie noch üben müssen und was sie beherrschen?)*

555

Keine systematische Diagnostik. Bei der letzten Prüfung wusste ich gar nicht, dass eine meiner Schülerinnen in die mündliche Prüfung kommt. Wir haben eigentlich beides geübt, denn man erfährt das ja sehr spät, dass man jemanden in die eine oder andere Prüfung bekommt. Und dann haben wir eigentlich nur gezielt geguckt: Haben sie genug Material? Worauf muss man achten in der Prüfung? Und wo sie was finden und so, ja.

560



## Teilnehmende «Oda»

- 565 1. *In diesem Forschungsprojekt geht es um die „formative Bewertung“ von SchülerInnen im Fremdsprachenunterricht. Kannst Du ein wenig über den Kontext erzählen, in dem Du unterrichtest?*

570 Das ist eine Niveau 2 Vg2-Gruppe, also das höchste Niveau eigentlich. Ich habe 25 SchülerInnen und ich habe einen Sprachassistenten dabei. Ich habe die Gruppe von einer Kollegin dieses Jahr übernommen, ich kenne sie noch nicht so gut, aber ich habe den Eindruck, dass ein paar sehr gut sind, und mehr als ein paar Probleme haben, sich auf dem Niveau zu behaupten. Was machen wir jetzt? Ich habe angefangen, mit ihnen darüber zu sprechen, dass Vokabellernen sehr wichtig ist, und wir legen Fokus darauf. Ich benutze das Lehrwerk Echt! Von CDU, und weil ich das Lehrwerk jetzt zum zweiten Mal einsetze, kenne ich es gut, und dann hat mir dieses 1. Kapitel „Identität“ gut gefallen, wir haben ziemlich intensiv damit gearbeitet. Da gibt es viele Vokabeln, Adjektive, Phrasen. Damit haben wir ziemlich intensiv gearbeitet, indem ich zum Beispiel die kopiert, habe die Ausdrücke ausgeschnitten, damit sie auch physisch als „Spielsteine“, damit sie das zusammenpuzzeln können und auch sagen “Bei mir ist alles easy,...“ det er mange sårne påstander. Ich habe das im Buch gemacht, aber auch mit etwas Physischem. Die Idee war, dass es nicht so eintönig wird. Dass man unterschiedliche Sachen macht mit demselben Wortschatz.

575 Das habe ich gemacht, und dann geht es jetzt um Vorbilder. Wer bist du? Wer ist dein Vorbild? Dadurch habe ich auf jeden Fall erlebt, dass sie da besser geworden sind.

580 Ich hatte im Juni ein schlechtes Erlebnis gehabt mit der mündlichen Prüfung. Die Schüler haben da so wenig gewusst, sind ganz stumm geworden. Dann hatten wir das wohl zu wenig geübt. Ich hatte dieses Gefühl, das war ganz schlimm. Ich denke, sie hatten sich auf Wörter zu wenig konzentriert. Das war dann auch eine 1&2-Gruppe, die sind dann auch schwächer. Diese Gruppe lernt ja jetzt im 5. Jahr Deutsch, da scheint es auch leichter zu sein. Ich habe jetzt in meiner Gruppe zum ersten Mal viele Musik- und Dramaschülerinnen. Die sind eher gewillt, sich mündlich zu äußern. Das ist bei SSP oft ein bisschen anders. Ich habe das Gefühl, dass ich den Unterschied merke. Ein anderer Typ von Schülerinnen. Auch, wenn sie sehr schlecht abschneiden, kann der Sprachassistent sie ansprechen, und sie antworten. Sie weigern sich nicht, das ist gut.

590 Meine Idee war also, dass wir viel mehr mit dem Wortschatz arbeiten. Damit sie etwas haben, wenn sie auch sprechen sollen. Wir haben hauptsächlich eigentlich geübt, einander erzählt.

- 595 2. *„Formative Bewertung“ wird im norwegischen Bildungsbereich oft auch als „vurdering for læring“ oder „underveisvurdering“ bezeichnet. Kannst Du erklären, was Du darunter verstehst?*

600 Vi vurderer, men --- vi vil tenke mindre på karakter. Altså at man har mye mer fokus på øving. Og litt sånn: At man gjør det for... når man gir tilbakemelding, har man mye fokus på hva de kan og hva de kan forbedre, mens en standpunktvurdering (det gjør vi jo nesten aldri lengre) – da sier vi hvor de er, ikke hva de kan forbedre. For da er de jo ferdig. Det er på en måte «hva man gjør». Vi har på en måte en «vurderingsuke», uke 42. Vi har 3 i hver termin. For å gjøre det lettere for elevene, da vet de det og har mer tid. Men det er jo fortsatt en underveisvurdering. Elevene tenker jo, jeg legger sammen en karakter fra de tre vurderinger, men de for jo beskjed hva de kan gjøre bedre. Men for eksempel: I uke 39 da. Så er det ikke en vurderingsuke, men jeg har likevel sagt, at vi skal ha samtaler. Og det er jo et stort spørsmål om organisering. Så har jeg sagt: Jeg har gitt dem oppgaver, kriterier, og hvordan

610 det skal organiseres. Og jeg kommer til å gi tilbakemeldinger om hva de kan forbedre. Men  
jeg sa til dem: Vi skal bare gjøre det, for det handler om å øve seg. Jeg er veldig spent om de  
kommer til å forberede seg. Men de kommer likevel til å få «Preposisjoner», «Uttale», de får  
likevel tips om hva som kan bli bedre. Men det står ikke på skolens offisielle vurderingsplan.  
615 Vi har diskutert masse om vi skal ha det, men det er jo for å ikke ta livet av elevene. For å  
fordele arbeidet for elevene. Jeg liker det egentlig, men det jeg ikke liker, er at de føler at de  
har fri, at de ikke gjør noe de andre ukene. Hvis de holdt opp trykket ellers, hadde det vært  
greit. Jeg skriver ikke «Carolines Plan für die nächsten Wochen», men det er jo det det er. Men  
kanskje skulle man gjøre det mye mer bevisst: «Dette er din plan. Om to uker prøver vi igjen».  
620 Jeg tror mye av lærerens arbeid med vurdering, det legges ut, men så er det ingen som ser  
på den. Vi legger ut kommentarer, men det er ingen som leser det. Og at man kanskje burde  
gjøre det samme igjen om to uker, for å se: Har du forbedret deg? Har du øvd på dette?

3. *Der neue Lehrplan/ Opplæringsloven verlangen in hohem Maße „underveisvurdering“, weniger „sluttvurdering“ (Dokumente aufzeigen). Das war auch ein deutlicher Trend der letzten 20 Jahre. Seit Juni 2020 ist die Anforderung „lærelyst“ enthalten. Wie denkst Du über diese Entwicklung und diese neue Ergänzung?*

630 Wenn ich das lese im Lehrplan, *veiledning, tilpasset opplæring*, das macht man halt  
gruppenweise, aber individuell ist es sehr schwierig. Obwohl, man redet ja eigentlich immer  
mit den SchülerInnen, man gibt immer Tipps. Das Problem ist eigentlich, wie das von denen  
aufgenommen wird, und OB es aufgenommen wird, denke ich. Also ich höre ihnen zum  
Beispiel oft beim Lesen zu, ich finde es schrecklich, wenn ein Schüler in der Klasse laut liest,  
das finde ich furchtbar, das machen wir nicht. Ich lese oft laut vor, damit sie das hören mit  
der richtigen Aussprache, und dann müssen sie lesen in der Gruppe, ich gehe rum und gebe  
635 Tipps, zur Aussprache, und das ist ja auch eine Form des Underveisvurdering. Ich hätte  
natürlich rumgehen können mit einer Liste, immer ankreuzen können, zum Beispiel die  
Vokale, und dann in zwei Wochen wieder, mache ich aber nicht. Ich bin, glaube ich, ziemlich  
unsystematisch. Aber das wäre natürlich eine Idee, so einen Monat lang. Einfach um zu  
sehen, was man kommentiert hat, und was sie davon aufnehmen. Denn die deutsche  
640 Aussprache ist ja eigentlich ziemlich leicht, für Norweger. Denn man denkt ja, „Ich habe es  
doch gesagt, und dann kannst du es.“ Aber so funktioniert das natürlich nicht. Man ist  
natürlich auch unterschiedlich ausgestattet.

4. *Welche praktischen Erfahrungen hast du mit „underveisvurdering“? (Konkrete Projekte/ Weiterbildungen an der Schule/ Zusammenarbeit mit KollegInnen etc.)*

645 Das Einzige, was sie gern wollten, war, dass wir nicht so viele Noten geben. Also, dass man  
halt im 1. Semester oder sogar im 1. Schuljahr unterwegs keine Noten gab, sondern nur  
schriftliche oder mündliche Rückmeldungen. Und, ja, und ich hatte dann in dem Jahr, wo  
das am wichtigsten war, die 13. Klasse, und da habe ich natürlich Noten geben. Aber es war  
wohl eine Erfolgssache. Also die Schüler haben gesagt, dass sie weniger Stress hatten. Vor  
allem die, die 2 oder 3 bekommen (die guten wollen natürlich gerne ihre Noten haben). Da  
gab es dann auch Gegenbeispiele.

655 Ich war wohl eine von denen, die sich da ein bisschen skeptisch geäußert haben, denn als  
Lehrerin muss man ohnehin alles halbe Jahr Noten vergeben, und dann hat man sich ja  
ohnehin eine Note notiert. Und es gab eine andere Kollegin, die war auch ein bisschen

skeptisch. Sie meinte, die Schüler habe das so erlebt haben, dass man sagt „das war so mittel“ und meinte eine 3-, und dann hat die Schülerin gemeint, es ist eine 4+. Also, dass man es selbst positiver bewertet, als es eigentlich war. Aber ich weiß, dass einige von den Schülern gesagt haben, das war eine schöne Zeit.

660 Fächerübergreifende Projekte hatten wir nicht. Wir hatten Zusammenarbeit, aber nicht deswegen. Aber das mit dem keine Noten verteilen, darüber haben wir viel gesprochen. Besonders die Lehrer der 11. Klasse haben so gearbeitet, auf jeden Fall in Norwegisch, Fremdsprachen, Mathe (da kriegt man sowieso Punkte?), und vielleicht Englisch?

665 Aber ich denke, dass ich mich ein bisschen so geändert habe, dass ich jetzt ein bisschen mehr Fokus habe darauf, was verbessert werden kann, und auch wie sie das verbessern können. Wir korrigieren oft zusammen, wenn wir schriftliche Arbeiten mit den Schülern schreiben, und dann sage ich und auch oft meine Kolleginnen, du muss noch „Presens perfektum“ üben, und dann bekommen die Schüler auch Zeit, mit ihren eigenen Verbesserungspunkten zu arbeiten. Auch mit der Lehrerin im Klassenzimmer, zu Hause nützt das nicht so viel, denke ich. Damit bekommen sie vielleicht auch das Gefühl, dass sie ernst genommen werden.

670

5. *Nehmen die Schüler das an?*

675 Wenn sie das in den Stunden machen sollen/dürfen, dann schon. Da gebe ich mir auch Mühe, das „zurechtzulegen“, und dann gehe ich auch rum und weiß Bescheid, wer was macht. Also aufpassen/ motivieren. Das ist ja ziemlich viel Arbeit, eine Rückmeldung zu geben, und wenn das dann ernst genommen, ist ja auch schön für den Lehrer. Das bedeutet mir auch viel.

680 6. *Wie setzt Du das bislang um, wenn Du mündlich mit den SchülerInnen arbeitest?*

Das eine ist natürlich dieses Anhören und Tipps geben beim Lesen. Wenn ich nächste Woche dann Gespräche habe, wo sie miteinander reden. Ich hatte vor, das in Paaren zu machen. Das ist ja dann geübt, aber dann sitze ich dabei und gebe Tipps, und während des Gespräches mische ich mich vielleicht so ein bisschen ein, indem ich ihnen Wörter gebe, oder ihnen ein Wort auf Norwegisch oder Englisch gebe, damit sie weiterkommen. Also ich versuche ihnen zu helfen, dass sie das schaffen. Genau, und im Nachhinein, dann frage ich sie meistens: Welches Gefühl hast Du jetzt? Fandest Du es schwierig? Also, dass sie sich selbst ein bisschen bewerten. Und meistens schreibe ich dann ein paar Tipps an sie, aber nicht viele: Das hast du geschafft, und das kannst du verbessern.

685

690

7. *Worauf beziehen sich die Tipps?*

Die Art der Tipps beziehen sich darauf, worüber sie gesprochen habe. Beim Thema Geschichte kann es sich um Inhalt drehen, aber jetzt bei dem Gespräch über Identität und Vorbilder, dann denke ich Aussprache, Grammatik, Wortschatz. Und natürlich: Wir haben ganz viele Satzanfänge vorgegeben, und Muster vorgegeben, und das sollten sie ja auf jeden Fall nutzen. Und wenn sie das dann nicht machen, dann würde ich ja sagen, dass sie das hätten nutzen können.

695

700 Und dann ist es natürlich auch davon abhängig, was für wen möglich ist. Es gibt Schüler, die bis zum nächsten Mal den Konjunktiv einsetzen können, und dann gibt es andere, die kaum einen Satz sagen können. Darauf muss man ja Rücksicht nehmen. Obwohl man ja immer den Traum haben soll, dass es für alle gut gehen kann.

705 Wenn ich jetzt spreche, höre ich mich sehr systematisch an, aber das bin ich eigentlich gar  
nicht. Aber zum Ende jedes Halbjahres gibt es schon zu jedem Schüler Notizen. Aber es wäre  
schön, dass öfter auch in den Stunden zu machen, aber es ist schwierig. Wegen der  
begrenzten Zeit. Ich denke, ich arbeite ja seit 25 Jahren im selben Kontext. Also ich habe mich  
verbessert. Am Anfang ging es fast nur darum, was falsch ist, und jetzt geht es darum, was  
710 gut ist. Ich glaube auch, dass ich jetzt viel besser einschätzen kann, was der Einzelne schaffen  
kann. Wie weit ist es möglich, jeden einzelnen Schüler zu „treiben“. Wir hatten jetzt einen  
Karrieretag am GI, und wir haben überlegt, welche Schüler nehmen wir mit. Und da sind es  
ja nicht nur die, die eine 5 in Deutsch haben, sondern auch die anderen.  
Also im Rahmen von 3 Stunden in der Woche, wo auch viel anderes passiert, habe ich glaube  
ich viel Ahnung davon, was jeder schaffen kann. Das nennt man Erfahrung. Aber man kann  
715 sich natürlich auch überraschen lassen, das muss sein.

8. *Wirst Du demnächst mündliche Bewertungssituationen in Deinem Unterricht durchführen?  
Wenn ja: Wie bereitest Du die SchülerInnen darauf vor? Was genau hast Du für diese Phase  
720 geplant? (Welche Übungsformate, welche Schwerpunkte, welche Formen der Diagnostik – wie  
weißt Du, was sie noch üben müssen und was sie beherrschen?)*

*(Frage wurde angepasst auf die mögliche Situation, wieder SchülerInnen auf die mündliche  
Prüfung vorbereiten zu müssen – orientiert an der eingangs beschriebenen, weniger  
erfolgreichen Prüfungssituation im Sommer.)*

725 Sehr schwierige Frage, weil ich so selten eine mündliche Prüfung hatte. Mit eigenen  
SchülerInnen hatte ich das sehr selten. Ich hatte das jetzt im Frühling, weil das eine 13. Klasse  
war, und die ziehen ja oft dieses Los. Aber in der 12. Klasse passiert das selten. Aber eine  
Taktik ist auf jeden Fall: Die müssen lügen können. Sie sind zu sehr darauf fokussiert, die  
730 Wahrheit zu sagen. Aber sie müssen ja das machen, was sie können, nicht das, was sie  
wollen. Das sage ich den Schülern: Du musst eine Taktik planen. Was kannst Du sagen?  
Welche Wörter kannst du? Und auch: Das man die Situation ausnutzen muss. Wenn du zum  
Beispiel ein Bild siehst, dann beschreibst du alles, was du auf dem Bild siehst. Nicht nur zwei  
Sätze, sondern so viel reden wie möglich. Auch, dass man es *einfach* machen soll. Das  
735 verstehen die Schüler nicht immer. Was ist einfach? Für mich in einer Fremdsprache bedeutet  
das, kurze Sätze. Auch so Mustersätze: „Ich denke, dass...“, „Ich denke das, weil...“ – sollten  
sie sich einprägen. So eine Prüfung ist ja auch eine künstliche Situation, aber man muss es  
planen, ohne ein Manuskript zu haben.

740 Ich habe eigentlich wenige Schüler auf die Prüfung direkt vorbereitet, aber dieses 1+2 ist ja  
auch ziemlich anstrengend. Ein Mädchen hat bei mir schriftlich eine 3 bekommen, aber dann  
hat die in der mündlichen Prüfung eine 5 bekommen. Sie hat diese Strategie benutzt: Immer  
etwas sagen, alles, was sie konnte. Dieses Mädchen, das nichts in der mündlichen Prüfung  
gesagt hat, die war ja schriftlich sehr gut. Die konnte ja die Grammatik und alles, wenn sie  
einfach nur schreiben konnte.

745 Meine Tochter lebt gerade in Berlin und das war so eine Strategie: Einfach Leute auf der  
Straße ansprechen und mit ihnen reden über alles, was man schon sagen kann.